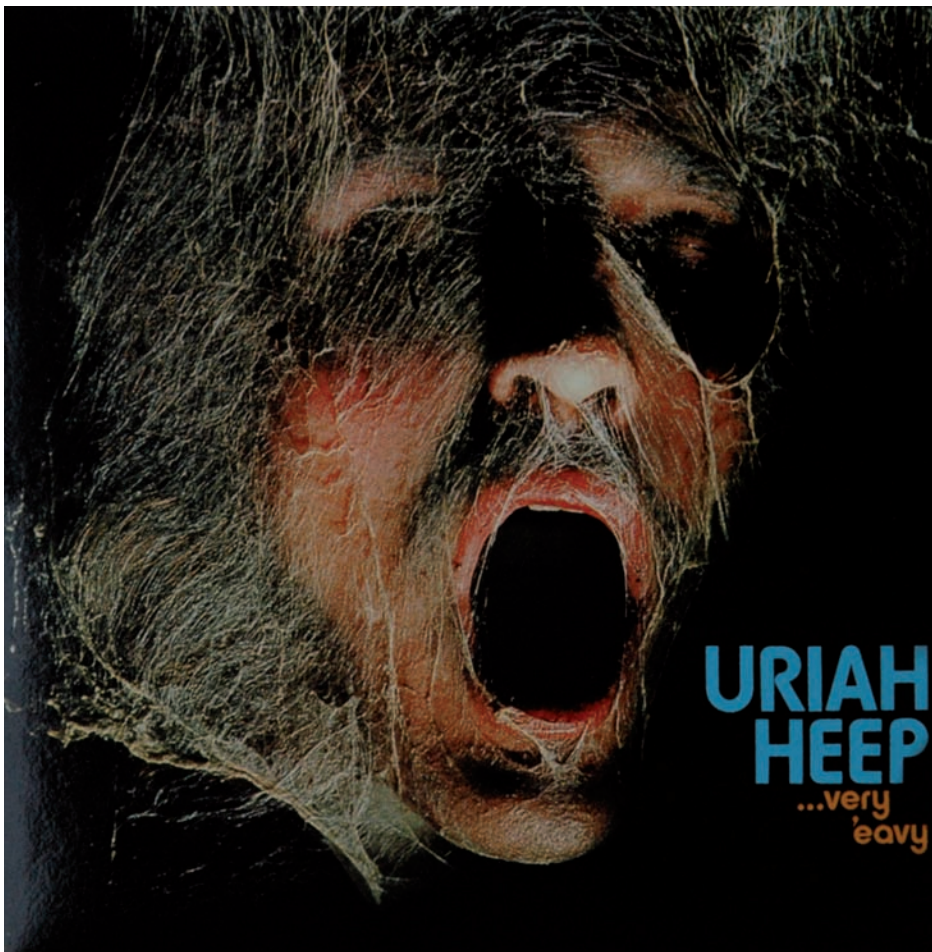




Spiel mit dem Feuer

Die Frontcover-Gestaltung von Alben erweist sich mitunter als ziemlich schwierige Angelegenheit. So konnte sich das Birminghamer Quintett Uriah Heep Anfang 1970 partout nicht auf einen gemeinsamen Favoriten für das Artwork ihres Debüts VERY 'EAVY, VERY 'UMBLE einigen. Doch da kam Gitarrist Mick Box und seinen Mannen der Zufall zu Hilfe: „Bei einer dieser vielen Foto-Sessions ging so ziemlich alles schief, was schief gehen kann: Die Einstellungen stimmten nicht, der Film riss, Fotolampen brannten durch ... Ich ging entnervt in einen nahe gelegenen Pub und trank ein paar Bierchen. Auf diese Weise ein wenig angeheitert, entdeckte ich dieses wunderschön lodernde Bengalische Feuer, das ich einfach mitnahm und im Studio unserem Sänger David Byron unter die Nase hielt. Irgendwie fingem dabei seine Haare Feuer. Außer diversen angekohlten Gesichts- und Haupthaaren ist ihm zum Glück nichts passiert – und wir hatten endlich unser Frontcover-Foto!“¹¹



Das große Kirschtorten-Fressen

Die US-Rocker Warrant nannten ihr 1990 erschienenes drittes Werk schlicht, einfach und ergreifend CHERRY PIE – Kirschtorte. Ob es an dem massenkompatiblen Titel lag, dass das Album in Amerika innerhalb kürzester Zeit für eine Million verkaufte Einheiten mit Platin dekoriert wurde, kann heute niemand mehr genau sagen. Fest steht jedoch, dass die Plattenfirma mit einer dem Titel adäquaten Werbestrategie einen Rummel ohnegleichen erzeugte, der es dem Konsumenten schwer machte, CHERRY PIE nicht zu kaufen. So kam ein Radiosender in der Nähe von Kansas City auf den glorreichen Gedanken, am Tag des Auftritts von Warrant ein Kirschtorten-Wettessen der besonderen Art zu veranstalten: Wer von den Kandidaten ein solches Gebäckstück in Wagenradgröße zuerst vollständig verschlingt, erhält eine Stereoanlage plus eine Freikarte für die am Abend stattfindende Show. Der Clou dieses Wettessens: Die Hände dürfen NICHT zu Hilfe genommen werden!

Selbst den Warrant-Musikern war diese Aktion, die ohne Rücksprache mit der Band veranstaltet wurde, peinlich. Und Drummer Steven Sweet sinnierte beim Anblick des Siegers, eines übergewichtigen 16-Jährigen, dem die Spuren des großen Fressens noch in Haaren und im Gesicht standen: „Überall, wo wir hinkommen, werden wir mit Kirschtorte beschenkt. Und ich hasse Kirschtorte! Auf unserem letzten Albumcover bildeten wir ein Bündel Dollarnoten ab. Warum ist damals niemand auf die Idee gekommen, uns Geldscheine in die Pfoten zu drücken?“

Wie dem auch sei: Der Kirschtorten-Boom grassierte schließlich auch in Japan. Dort kam es im Rahmen der CHERRY PIE-Tour zu einer rekordverdächtigen Stippvisite: Als Warrant im altherwürdigen Budo-Kan (DER japanischen Halle schlechthin: Wer dort auftritt, hat es zumindest im Fernen Osten „geschafft“!) den Eröffnungssong *Down Boys* intonierten, kannte die Massenhysterie keine Grenzen. Das Auditorium – normalerweise schön brav auf seinen Stühlen sitzend und von einer Garde uniformierter, mit weißen Handschuhen ausgestatteter Platzanweiser diszipliniert – rastete völlig aus, überrannte die Security und stürmte die Bühne. Der Veranstalter sah sich gezwungen, die Show für beendet zu erklären. Die japanische Regierung befürchtete bei den kommenden Konzerten ähnliche Verhältnisse und sprach den Amerikanern ein striktes Auftrittsverbot aus. Sänger Jani Lane & Co. traten folglich am nächsten Tag den Rückflug an – nach insgesamt nicht einmal zwei Minuten Showtime!¹²

Das Kettensägenmassaker

Hinter dem Namen Jackyl verbargen sich fünf in Atlanta, US-Bundesstaat Georgia, ansässige Riff-Raff-Rocker, die mit ihrem gleichnamigen Debüt 1994 prompt die begehrte Platin-auszeichnung für eine Million in den USA verkaufte Einheiten ergatterten. Dabei standen die Helden – Sänger Jesse Dupree, Gitarrist Jimmy Stiff, Bassist Tomas Bettini sowie die Gebrüder Chris (Gitarre) und Jeff Worley (Drums) – anfangs vor derselben Frage wie ganze Legionen Newcomer: Was tun, um aufzufallen und sich von der Masse der Mitbewerber abzuheben? Die Bühnenpräsentation des Frontmannes, der mit einer Motorsäge hantiert und gelegentlich im Adamskostüm über die Bretter, die die Welt bedeuten, flaniert, zeigte

schnell erste Erfolge. Doch ein ähnliches konzeptionelles Problem offenbarte sich dem Quintett, als es darum ging, geeignetes Material für den Clip der ersten Single-Auskopplung *I Stand Alone* zu filmen. Jesse Dupree erinnert sich: „Wir saßen damals mit Vertretern unserer Plattenfirma am runden Tisch: Als Newcomer-Band, die gerade ihr Debüt veröffentlicht hat, musst du bekanntlich gleich mit deiner ersten Single, deinem ersten Clip so viele Leute wie möglich auf dich aufmerksam machen. Und das funktioniert nur, wenn du dir etwas Besonderes einfallen lässt. In den USA gibt es eine Reality-TV-Serie unter der Überschrift *Cops*: Mit versteckter Kamera werden Polizisten bei Verfolgungsjagden, Verhaftungen oder Schlägereien beobachtet, und alles wird live im Fernsehen original gesendet. Wir dachten uns, dass es cool wäre, einen Clip eben auf der Basis solcher ‚real life footage‘ zu realisieren. Daraufhin stellten wir eine Liste von dafür in Frage kommenden Aktionen zusammen. Zum Beispiel diese: Eine Supermarktkette weigerte sich, unsere CDs zu verkaufen, weil jemand einen ‚Parental Advisory‘-Sticker raufgeklatscht hatte, der indiziert, dass extrem obszöne Lyrik auf unserer Scheibe zu hören sei, die einen die Jugend gefährdenden Einfluss ausüben könnte. Wir mieteten uns kurzerhand einen Track, einen mobilen Generator und eine kleine PA, installierten alles auf der Ladefläche zu einer Art Mini-Bühne, fuhren damit vor einen dieser Shops und fingen an, zu spielen sowie unsere CDs selbst zu verkaufen. Nach vier Songs kam die Polizei und hat uns wegen öffentlicher Ruhestörung und Verursachung eines Volksauflaufes auf einer Kreuzung verhaftet. Wir fingen alles mit unseren Kameras ein und haben die Takes im Video *I Stand Alone* verbraten. Zwei andere Geschichten wurden jedoch Opfer der Staatsanwaltschaft des Bundesstaates Georgia: Zum einen checkte ich in einem rammelvollen Instrumentenladen zur Hauptgeschäftszeit eine Gitarre an – und zerschlug

Gehören den Stadtoberen von Atlanta nach „hinter Gitter“: Die amerikanische Rockband Jackyl

das Ding urplötzlich auf dem Boden. Meine Kompagnons fingen die auf einmal vor Panik verzerrten Gesichter der Umstehenden ein – die freakten nämlich vor Entsetzen völlig aus! Und dann gab es noch die Sache mit dem Nobel-Steak-Restaurant: Dort geht in der Regel die Prominenz von Atlanta zu Tisch – Kongressabgeordnete, Moderatoren, Schauspieler und andere High-Society-Größen. Die saßen schön gemütlich beim Abendessen zusammen, als ich meine Kettensäge zückte, einige Barhocker massakrierte und ‚Jackyl‘ in die massiven Holztische einsägte ... Ungewollter, aber für ein vor Psychopathen à la Jeffrey Dahmer nur so strotzendes Land wie die USA typischer Nebeneffekt war, dass ein paar Leute tatsächlich dachten, wir wollten sie umbringen. Einige sprangen dementsprechend vor Todesangst aus dem geschlossenen Fenster. Zum Glück befand sich das Restaurant zu ebener Erde. Atlantas Boulevard-Presse kommentierte diese Aktion am nächsten Tag mit den Worten: ‚Diese Irren gehören hinter Gitter!‘. Theoretisch hätten wir jetzt Material für zig Clips, doch – wie gesagt – die Staatsanwaltschaft kassierte das Zeug als Beweismaterial ein und brummte uns eine Strafe von 100.000 Dollar auf. Ich hoffe, dass wir irgendwann, nach einer gewissen Karenzzeit, die Sequenzen doch noch einmal verwenden dürfen.“¹³

